

Im Fluss des Lebens

Über Auffahrt pilgernd unterwegs auf dem Basler Jakobsweg Von Solothurn nach Schwarzenburg

Am Montag vor der Reise fand sich die Pilgergruppe in der röm. kath. Kirche Möhlin zum Info- und Kennenlern-Treffen ein. Der Abend begann traditionsgemäss mit dem Singen des französischen Jakobspilgerliedes. Darauf folgte die Einführung der Pilgerbegleiterinnen Martina Grenacher und Christine Toscano in das diesjährige Thema „Im Fluss des Lebens“. Nach einer Muschelmeditation durften die Teilnehmenden zur symphonischen Dichtung „die Moldau“ ihren persönlichen Lebensfluss malen. Schlussendlich konnten bei einem Glas Wein und Gebäck die letzten Unsicherheiten aus dem Weg geräumt werden. Die Vorfreude auf das gemeinsame Abenteuer war spürbar.

Auffahrt, 9.05.2024 Solothurn – Schwarzenburg (zur Quelle gehen)



Start der dreitägigen Pilgertour war die St. Ursenkathedrale in Solothurn – genau genommen der Kerzenständer, wo die Gruppe vor einem Jahr ihre Reise beendet hatte. Erinnerungen an die damalige Ankunft durchmischten sich mit Orgel- und Waldhornmusik und dem Pilgersegen zum Aufbruch. Beim ersten Impuls am Waldrand traten die Pilger eine innere Reise zu ihrer persönlichen Quelle an. Sie erinnerten sich an ihre Geburt, Kindheit und Jugend und die Fragen, die sie sich damals stellten: „Was möchte ich tun wenn ich einmal gross bin? Wie möchte ich dann leben?“ Diese Fragen nahmen die Pilger mit auf ihr nächstes Wegstück, das sie im Schweigen zurücklegten. Nach dem Abstieg zur Emme erreichte die Gruppe zur Mittagszeit das prächtige Wasserschloss Landshut, wo das Picknick eingenommen wurde. Via Bätterkinden führte der Weg weiter dem Fluss entlang und bot die

wunderbare Gelegenheit, im Flussbett nach einem Kiesel und Schwemmholz zu suchen, barfuss zu laufen und die heiss gelaufenen Füsse im Fluss zu erfrischen. Bald erreichte die Gruppe das Tagesziel, Fraubrunnen mit der reformierten Kirchgemeinde Grafenried. Empfangen wurden die Pilger von Kirchenpfleger Andy Kyd, der der Gruppe die Schlafsäle mit den bereitgelegten Matratzen, die Küche, den Essraum, die Toiletten und die Kirche zeigte. Alles durfte benutzt werden ja selbst das Klavier und die Orgel in der Kirche. Beim Tagesabschluss in der Kirche bereicherte die Teilnehmerin



und Pianistin Ursula die Feier mit ausdrucksvoller Musik zum Thema „Quelle“. Da es im Pfarreizentrum keine



Duschen gab, entschlossen sich einige mutige Pilgerinnen ein erfrischendes Bad im grossen Brunnen vor dem Haus zu nehmen. Bleibt zu hoffen, dass es bei der Kirchgemeinde zu keinen Reklamationen kam. Ein weiterer Höhepunkt des Tages war das Paella-Essen in der Tapas-Bar beim Bahnhof. Der Spanier Carlos kochte eine leckere vegetarische Paella und buk

sogar extra für die Jakobspilger einen Santiago-Kuchen – was will man mehr. Zurück bei der Unterkunft bot die Teilnehmerin und Yoga-Lehrerin Monika sozusagen als Muskelkaterprofilaxe eine Yoga-Lektion für alle an - eine wahre Wohltat für Körper und Geist. Entspannt und müde liessen sich die Pilger auf ihren Matratzen nieder, in der Hoffnung bald einzuschlafen.

Freitag, 10.05.2024 Fraubrunnen – Bern (Mein Fluss des Lebens – den Tod miteinbeziehen)

Noch vor sieben fand sich die Gruppe zum Morgenritual mit „Shibashi“ vor der Kirche ein. Danach folgten alle dem Duft nach frischem Kaffee. Andy war bereits zur Stelle und brachte knuspriges Brot vom Beck und alles, was man sonst noch zu einem stärkenden Frühstück brauchte. Tief beeindruckt von der warmherzigen und engagierten Gastfreundschaft der Kirchgemeinde verliessen die Pilger den Ort.



Moosee wurden die Gedanken mit einer von Christine



Füssen erreichten die Pilger pünktlich um 16.30 Uhr das Münster und durften in dem eigens für sie reservierten Chorraum unter den 78 Heiligen (Jakobus mit eingeschlossen) den Tagesabschluss feiern. In der direkt unter dem Bundeshaus gelegenen Jugendherberge wurden die Zimmer bezogen und anschliessend in der malerischen Berner Altstadt bei einem Italiener das Abendessen eingenommen.

In einer mit Moos überwachsenen Waldlichtung folgte der erste Impuls mit einem „Steckli-Ritual“. Alles suchten sich ein kurzes Stecklein, welches die Lebensdauer darstellte und schnitten mit dem Sackmesser eine Kerbe an den Punkt, an dem sie glaubten, im Moment zu stehen. Das Wahrnehmen der noch verbleibenden Lebenszeit leitete in der Kirche Jegenstorf zur Frage über: „Was würde ich tun, wenn ich gerade noch sechs Monate zu leben hätte?“

Im Strandbad vorgetragene Geschichte vertieft. Darauf folgte ein



entspanntes Picknick. Gerne wäre die Gruppe noch länger am Moosee geblieben, doch lag das Ziel noch ferne. Das Pilgern durch den Ort Zollikofen auf dem Asphalt und in der Mittagshitze war für alle eine Durststrecke. Ab Schloss Reichenbach führte der Weg immer direkt der Aare entlang bis zum Steg Altenberg und von da direkt in die Berner Altstadt zum Münster. Trotz Hitze und schmerzenden



Samstag, 11.05.2024 Bern – Schwarzenburg (Den Lebensfluss genießen – Carpe diem)

Manch ein Pilger war überrascht, dass sich am Morgen sein am Vortag überstrapazierter Körper auf wundersame Weise wieder erholt hatte. Nach einem reichhaltigen Frühstück fühlten sich alle fit genug, um die letzte Etappe unter die Füsse zu nehmen.

Ausnahmsweise gönnten sich die Pilger aber eine Fahrt mit der Marzili-Bahn bis zum Bundeshaus hoch, wo sich die Gruppe auf der kleinen Schanze mit fantastischer Sicht auf die Alpen zum Shibashi aufstellte. Die Pilger genossen sichtlich den magischen Augenblick und führten die langsamen Bewegungen mit Hingabe aus.



Der Weg führte aus der Stadt hinaus und einem Waldrand entlang Richtung Köniz. Ein letztes Mal wurde bei einem Impuls das Lebensende bedacht und die fünf Dinge, welche Sterbende gemäss der Buchautorin Bronnie Ware bereuten, den Ermutigungen für ein erfülltes Leben gegenüber gestellt. Als Erinnerung und Motivation erhielt jeder Pilger eine Karte mit dieser Gegenüberstellung. Danach ging das Programm getreu dem Tagesmotto „Carpe diem“ bei einem Ueberraschungapéro, vorbereitet durch Verena Oberholzer, Präsidentin des schweizerischen Vereins „Eltern-Kind-Singen“, genussvoll weiter. Zuvor wurde aber gesungen: „Froh zu sein bedarf es wenig...“. Der lauschige Platz direkt an einem Biotop hätte passender nicht sein können.

Beschwingt ging es auf und ab durch Wälder und Felder. Die am Tag zuvor erschöpften Pilger waren nicht mehr zu bremsen und strebten trotz insgesamt 700 Höhenmetern flott dem Ziel entgegen. Genussvoll insbesondere für die Füsse war der Barfuss-Impuls, der die Pilger durch eine Wiese mit Heu zu einem erfrischenden Bach und anschliessendem Picknick führte. Die Zeit reichte sogar für einen



Kaffeehalt im Restaurant bei der Schwarzwasserbrücke, wo auch die Wasserflaschen wieder gefüllt werden konnten. Nach einem letzten Aufstieg erreichte die Pilgergruppe pünktlich auf einer Anhöhe die Kirche Wahlern oberhalb von Schwarzenburg. Im Pilgergottesdienst ging es nochmals um das Wasser. „Ich gebe euch Wasser, das in euch zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weitersprudelt,“ wie es im Bibeltext bei Johannes

heisst. Als geistige Stärkung wurde ein Glas gesegnetes, lebendiges Wasser von einem Pilger zum anderen gereicht. Die am ersten Tag gesammelten Kiesel und das Schwemmholz bildeten, um die Muschel gelegt, eine strahlende Sonne.



Nach dieser würdigen Feier hiess es ein letztes Mal aufbrechen und nach Schwarzenburg absteigen, wo man sich vor der Heimreise im Bistro am Bahnhof ein letztes Mal stärkte. Schwarzenburg liegt an der Via Jacobi, der Route Nr. 4, welche von Konstanz nach Genf führt. Von hier aus werden die Pilger, so Gott will, im nächsten Jahr weiterpilgern. An dieser Stelle danken wir dem Pastoralraum Möhlinbach für die Unterstützung des Pilgerprojektes.

Martina Grenacher